

Der „Wandelwald“ besteht aus ineinander fließenden Feldern von Bäumen verschiedener Arten, so dass sich kontinuierlich neue Waldbilder ergeben. Die Gehölzkombination weicht deutlich von der gewohnten unter rein forstlichen Gesichtspunkten üblichen Zusammensetzung ab.

Baumarten im Wandelwald:

- Eibe** (*Taxus baccata*) 1
- Sandbirke** (*Betula pendula*) 2, 7
- Esskastanie** (*Castanea sativa*) 3
- Feldahorn** (*Acer campestre*) 4
- Elsbeere** (*Sorbus torminalis*) 5
- Vogelkirsche** (*Prunus avium*) 6
- Küstentanne** (*Abies grandis*) 8
- Douglasie** (*Pseudotsuga menziesii*) 8

Zu allen vier Jahreszeiten soll der Wandelwald ein abwechslungsreiches Bild bieten. Bei der Auswahl der Baumarten spielten einerseits ästhetische Aspekte wie Rindenbild, Herbstfärbung, Blüte, Wuchs- und Blattform eine Rolle, zum anderen das Wuchsverhalten der jeweiligen Art. Ein schmaler Rundweg erschließt den Wandelwald in Längsrichtung.

Hier kann der Spaziergänger von einem Waldbild zum nächsten wandeln und die Veränderungen beobachten, die sich aus der kontinuierlich wechselnden Zusammensetzung der Baumarten ergeben. Entlang des Rundwegs stehen in kleinen Hainen höhere Exemplare der gewählten Baumarten, so dass der Besucher von Beginn an eine Vorstellung vom Aussehen und der Entwicklung des Wandelwaldes erhält.



„Ein Wald für Köln“ Spendenaktion zur Aufforstung des Wandelwaldes

Ein runder Geburtstag, ein Firmenjubiläum, die goldene Hochzeit, Erstkommunion oder Konfirmation, Verlobung oder die Geburt des Babys. Solche Ereignisse feiern man meist innerhalb der Familie oder einem beschränkten Kreis, so dass in der Regel nur die geladenen Gäste davon erfahren. Nun gibt es die Möglichkeit, auch andere Menschen von einem solchen Fest wissen zu lassen und gleichzeitig etwas für die Umwelt zu tun.

Bei der Finanzierung dieses Waldes geht die Stadt Köln neue Wege. Gemeinsam mit der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald Köln e.V bietet sie allen Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit, die Anlage des Waldes mit einer Spende zu unterstützen. Ein Quadratmeter kostet 4,00 Euro, für 150 Euro gibt es 25 Quadratmeter Wald und ein Messingschild mit dem Namen des Spenders, dem Anlass für die Spende und die Größe des gesponserten Waldstücks. Die Stadt Köln bringt die Schilder an 25 Holz-Stehlen an, die sie in den Hainen des Wandelwaldes aufstellt.

Von der Aktion profitieren alle Beteiligten.

Die Spender, die ihre Feste einem größeren Kreis langfristig bekannt machen können. Auch nach Jahren, wenn die Bäume bereits metherhoch gewachsen sind, verkünden die Schilder an den Stehlen von den Ereignissen. Die Umwelt, weil jeder Wald Kohlendioxid bindet und so einen Beitrag zum Klimaschutz leistet. Und die Kölner Bürger, die sich über eine neue Anlage für die naturnahe Erholung freuen können.

Kontakt:
Amt für Landschaftspflege und Grünflächen
-Forstverwaltung-
Willy-Brandt-Platz 2
50679 Köln
Telefon: 0221/221 25151
Telefax: 0221/221 25664
gruenflaechenamt@stadt-koeln.de
www.stadt-koeln.de

Schutzgemeinschaft Deutscher Wald Köln e.V
Gut Leidenhausen
51147 Köln
Telefon: 02203/39987
sdw-nrw-koeln@netcologne.de
www.sdw-nrw-koeln.de

Energie aus Biomasse kann in Zukunft eine wesentliche Rolle für unsere Energieversorgung spielen. Um auf Alternativen zur Rohstoffsisicherung zurückgreifen zu können, testet die RheinEnergie mit diesem Projekt die Möglichkeiten zur Nutzung von regional verfügbaren nachwachsenden Rohstoffen.

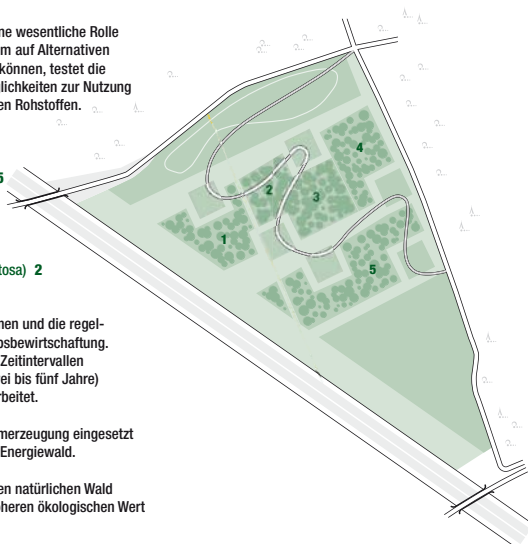
Baumarten im Energiewald:

- Pappeln** (verschiedene Sorten) 1, 3, 5
- Weiden** (verschiedene Sorten) 4
- Esskastanie** (*Castanea sativa*) 2
- Robinie** (*Robinia pseudoacacia*) 2
- Flatterulme** (*Ulmus laevis*) 2
- Blauglockenbaum** (*Paulownia tomentosa*) 2

Der Anbau von schnell wachsenden Bäumen und die regelmäßige Holzernte nennt man Kurzumtriebsbewirtschaftung. Die Bäume werden innerhalb von kurzen Zeitintervallen (auch Umtriebszeit genannt, etwa alle zwei bis fünf Jahre) geerntet und zu Holzhackschnitzeln verarbeitet.

Diese können dann zur Wärme- und Stromerzeugung eingesetzt werden, deshalb sprechen wir auch vom Energiewald.

Die Holzplantagen sollten allerdings keinen natürlichen Wald verdrängen, weil dieser einen deutlich höheren ökologischen Wert hat und mehr Vielfalt für die Natur bietet.



Vorteile für Boden und Natur – Ein Projekt zur Nutzung von nachwachsenden Rohstoffen für die Wärme- und Stromerzeugung

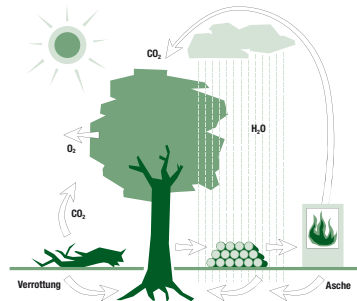
Energiewälder tragen zur Auflockerung der landwirtschaftlichen Flächen-nutzung bei und bieten auch wegen der extensiven Bewirtschaftung Lebensraum für Tiere.

Gegenüber einer intensiven landwirtschaftlichen Nutzung bedürfen Energiewälder aber so gut wie keiner Düngung. Im Verhältnis zum Anbau von Feldfrüchten (zum Beispiel Mais oder Weizen) wird der Boden somit weniger belastet und die anbaubedingten Treibhausgasemissionen vermindern sich deutlich.

Kohlendioxid-Einsparung

Die Holznutzung aus Energiewäldern stellt eine Möglichkeit zur regionalen Versorgung mit Energie dar. Das Kohlendioxid, das bei der Verbrennung des Holzes frei wird, wurde zuvor von den Bäumen aufgenommen. So entsteht ein klimaneutraler Kreislauf.

Unser Energiewald spart im Vergleich zu Heizöl rund 70.000 kg CO₂ ein, anders ausgedrückt entspricht das hier wachsende Holz etwa 27.000 Litern Heizöl pro Jahr.



Die Veränderung des Klimas mit Hitze in der Vegetationsperiode und der Verschiebung der größten Niederschlagsmengen in das Winterhalbjahr bringt Stresssituationen für die Bäume mit sich. Künftig eignen sich einige Baumarten nicht mehr für bestimmte Standorte oder es kommen neue Arten hinzu.

Baumarten im Energiewald:

- Mehlbeere** (*Sorbus aria*) 1
- Walnuss** (*Juglans regia*) 2
- Blauglockenbaum** (*Paulownia tomentosa*) 3
- Flaumeiche** (*Quercus pubescens*) 4
- Küstentanne** (*Abies grandis*) 5
- Elsbeere** (*Sorbus torminalis*) 6

Um darüber genauere Erkenntnisse zu gewinnen, finanziert die Toyota Deutschland GmbH die Aufforstung des Klimawalds im Waldlabor, der aus sechs so genannten Einart-Hainen besteht.

Die sechs „Einart-Haine“ sind von jeweils einer Baumart geprägt und als quadratische Flächen von 50 mal 50 Meter angelegt.

Die ausgewählten Gehölze können zu einer Bereicherung der hiesigen Stadtwälder beitragen, weil sie besonders trockenheitsresistent sind – eine Eigenschaft, auf die es beim erwarteten Klimawandel besonders ankommt. Die Forstverwaltung testet die Eignung dieser Baumarten im Waldlabor unter den Kölner Standortbedingungen.



Eine nachhaltigen Gesellschaft – bei gleichzeitiger Sicherung einer lebenswerten Umwelt

Die Welt steht vor einem Klimawandel. Auch wenn die Prognosen je nach Szenario unterschiedlich dramatisch ausfallen, gehen fast alle Experten von einer erhöhten Temperatur und einer Veränderung der Niederschläge aus.

In der Erdgeschichte gab es zwar immer wieder einen Wechsel zwischen Warm- und Kaltzeiten, jedoch vollzog sich dieser niemals in einer Geschwindigkeit, wie sie jetzt prognostiziert wird. Nicht nur die Wälder stehen daher vor einem bisher noch nie da gewesenem Anpassungsdruck.

Daher sieht Toyota eine der größten Herausforderungen des 21. Jahrhunderts in der Sicherung der Mobilität bei gleichzeitiger Sicherung einer lebenswerten Umwelt. Das Unternehmen stellte sich schon früh dieser Herausforderung. Bereits 1992 hat der Automobilproduzent in der "Toyota Earth Charta" das Ziel formuliert, Ökologie und Ökonomie miteinander zu verbinden.

Toyota verbessert kontinuierlich seine umweltschonenden Technologien für den Betrieb von Automobilen, setzt in der Produktion und im Handel auf umweltverträgliche Prozesse und fördert engagiert Wege zu einer nachhaltigen Gesellschaft.

In diesem Zusammenhang unterstützt Toyota weltweit seit mehr als zehn Jahren Aufforstungsprogramme, in Deutschland etwa die Schülerinitiative "Plant for the Planet". So lag es für das Unternehmen nahe, sich für das Waldlabor, dieses außergewöhnliche Projekt der Stadt Köln, zu engagieren.